

Kurzpredigt am 1. Advent

27.11.2016

Textgrundlage: Als sie nun in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfage an den Ölberg, sandte Jesus zwei Jünger voraus **2** und sprach zu ihnen: Geht hin in das Dorf, das vor euch liegt, und gleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr; bindet sie los und führt sie zu mir! **3** Und wenn euch jemand etwas sagen wird, so sprecht: Der Herr bedarf ihrer. Sogleich wird er sie euch überlassen. **4** Das geschah aber, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht (Sacharja 9,9): "**5** Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttiers." **6** Die Jünger gingen hin und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, **7** und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf, und er setzte sich darauf. **8** Aber eine sehr große Menge breitete ihre Kleider auf den Weg; andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. **9** Die Menge aber, die ihm voranging und nachfolgte, schrie: Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe! (Matthäus 21,1-9)

Friede sei mit uns und Gnade, von dem, der da ist und der da war und der da kommen wird. Amen.

Ankunft.

Es kommt einer an.

Anders als erwartet.

Anders als erwartet,

kommt einer an.

Ankunft.

Advent ist lateinisch.

Lateinisch für Ankunft.

Im Advent kommt einer an?

Im Advent kommt keiner an.

Ankommen tut einer am Ende vom Advent.

An Weihnachten, da kommt einer an, bei uns, kommt einer auf die Welt, zu uns, doch bis dahin fehlt noch was, fehlt noch viel: 3 Kerzen mindestens, ein Besuch auf dem Weihnachtsmarkt, ein-zwei Becher Glühwein (mindestens ☺), ein Plätzchenteig, ein Bastelnachmittag, eine Wahl und eine erste Sitzung - mindestens!

Bis Weihnachten ist dieses Jahr noch richtig viel Zeit, die längste mögliche Adventszeit liegt vor uns, fast fünf Wochen lang - toll!

...der Mensch im Allgemeinen neigt ja allerdings nicht zum lang andauernden Optimismus und so muss ich gleich hintanstellen: 2017 erwartet uns dann die kürzest mögliche Adventszeit, da fallen nämlich der 4. Advent und der Heilige Abend auf denselben Tag...

Aber Schritt für Schritt, eine Ankunft nach der anderen!

Wenn heute große Männer (...das sagt man so und es hat weniger mit der realen Körpergröße zu tun als mit der gefühlten Wichtigkeit und ja, es sind meistens Männer...), wenn also heute große Männer irgendwo ankommen, dann gibt es auch immer den dazu passenden großen Bahnhof.

Alle Straßen ums Adlon werden gesperrt, die Potsdamer Innenstadt verwandelt sich in eine Hochsicherheitszone oder die Landschaft um das Hotel irgendwo im Nirgendwo von Meckpomm wird nach allen Regeln der Kunst videoüberwacht.

Und dann?! Dann tun diejenigen, die man erwartet hat, auch genau das Erwartete, sie brechen nicht aus, sie fallen nicht auf, sie verhalten sich genau dem Protokoll gemäß und tun, was erwartet wird... Leider tun sie selten, was wir uns wünschen oder was wir erhoffen für uns Menschen und die Welt, Frieden zum Beispiel oder eine gerechte Wirtschaftsordnung oder die Umwelt zu schützen statt sie zu verschmutzen.

Mir scheint, je enger das Protokoll und je fester die Erwartungen, desto geringer sind die Hoffnungen.

In unserer Kirche sollte das anders sein – da kommt die Hoffnung zuerst und Hoffnung keimt auf, wenn mal einer etwas anders macht, als wir es erwartet haben.

Dann erscheinen auch schon kleine Schritte als revolutionäre:

Die roten Schuhe abgeschafft, ein kleines Auto angeschafft, Gefangene besucht und Obdachlose zum Essen eingeladen,

das alles hat Papst Franziskus getan und er versucht dadurch, glaubwürdig das Armutsideal zu leben und Barmherzigkeit nicht nur zu predigen.

Damit Hoffnung aufkeimt, müssen wir aber nicht zum Mann nach Rom reisen, wir können unsere Oberhäupter frei wählen – heute stellen sich die Kandidaten und Kandidatinnen für den neuen GKR vor.

Von Ihnen allen wird viel erwartet – Aufgaben stehen fest, Abläufe ebenso: da ist unsere evangelische Kirche ganz staatsmännisch durchorganisiert.

Was nicht fest steht, weil es sich nicht fesseln lässt, ist unsere Hoffnung, ist der Funke, der unsere Herzen entzündet,

es ist der Glaube, dass einer genau dann zu uns kommt, wenn wir in Erwartungen zu ersticken drohen,

wenn die Finsternis der Welt uns bedroht als Krieg und Zynismus der Mächtigen, als Ausbeutung und Verschwendung der Reichen,

dann kommt er auf einem Esel oder als Kind, arm und nackt in einer Krippe,
als Licht in der Finsternis.

Er kommt immer wieder zu uns – nicht nur im Advent,
sondern immer dann, wenn wir Hoffnung brauchen.

Wir wählen nächste Woche Männer und Frauen, um die Geschicke unserer Gemeinschaft hier vor
Ort zu leiten

und wir erwarten von ihnen nicht weniger als von uns allen,

nämlich: dass sie sich anstecken lassen vom Funken der Hoffnung

und sich leiten zu lassen von dem, der so ganz anders bei uns ankommt, als das alle erwartet haben

und der doch nur gemacht hat, was glaubwürdig war und was wert ist, dass wir es glauben.

Amen.

Und Gottes Friede, der höher ist, als wir uns das vorstellen können, der bewahre unsere Herzen und
Sinne in Christus Jesus unserem Herrn. Amen.

Pfarrerin Juliane Rumpel, im November 2016